

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	3088
Projekttitel	GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland
Projektträger/in	Land Burgenland
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	02.01.2020 – 31.07.2023, 43 Monate
Schwerpunktzielgruppe/n	Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren, Pädagog*innen, Eltern, Gemeinschaftsverpfleger
Erreichte Zielgruppengröße	Schüler*innen: 4.504-mal nahmen Volksschulkinder an Maßnahmen teil Pädagog*innen: 159 Eltern: 86 Gemeinschaftsverpfleger: 13 (22 Schulen)
Zentrale Kooperationspartner/innen	Pädagogische Hochschule Burgenland, Bildungsdirektion Burgenland, Fachhochschule Burgenland
Autoren/Autorinnen	Saskia Szidanits, BA
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	Saskia.Szidanits@bgld.gv.at
Weblink/Homepage	www.gekibu.at

Datum	31.10.2023
-------	------------

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

Das Land Burgenland setzte im Rahmen der FGÖ-Initiative „Kinder essen gesund“ von 02.01.2020 bis 31.07.2023 das Projekt „GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“ als Ausweitung zum bereits etablierten Gesundheitsförderungsprogramm im Kindergarten um. In enger Kooperation mit der Bildungsdirektion Burgenland und der Pädagogischen Hochschule Burgenland sollen die definierten Projektziele erreicht werden. Diese bestanden darin, ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu schaffen, nachhaltig gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen im Setting Volksschule zu etablieren, Pädagoginnen und Pädagogen zur Vermittlung von ernährungsbezogenem Wissen zu empower und die Gemeinschaftsverpflegung in den Volksschulen zu optimieren. Begleitet wurde dieses Projekt von der Fachhochschule Burgenland, welche die externe Evaluation durchführte. Als wesentliche Zielgruppen wurden Volksschulkinder, deren Familien, Pädagoginnen und Pädagogen sowie die jeweiligen Verpflegungsbetriebe aktiv in das Projekt eingebunden. Zentrale Projektmaßnahmen sind:

- Ernährungsworkshops für Kinder
- Eltern-Kind-Kochworkshops und Elterninformationsabende
- Fortbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen
- Workshops mit Gemeinschaftsverpfleger, Speiseplananalyse und Beratung zur Optimierung der Mittagsverpflegung in den Volksschulen

Die Ziele des Projektes wurden, trotz Corona-Pandemie, gut erreicht. Die Ernährungsworkshops wurden von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen und ein deutlicher Wissenszuwachs bezüglich ernährungsspezifischer Themen konnte bei der Zielgruppe beobachtet werden. Im Laufe der Umsetzung hat sich herausgestellt, dass die vorgesehenen Stundenbilder teilweise zu lange und zu unflexibel für die praktische Umsetzung konzipiert sind. Demnach waren Flexibilität und Kreativität bei den GeKiBu-Expertinnen während der Workshopdurchführung notwendig. Es hat sich gezeigt, dass die Zeit der Elternabende wenig gefragt scheint, da die Maßnahme trotz online Angebot während der Corona-Pandemie kaum bis gar nicht in Anspruch genommen wurde. Auch zusätzlich angebotene Maßnahmen, wie online Mitkochworkshops, wurden nur mäßig von der Zielgruppe besucht. Um die Zielgruppe besser zu erreichen, sind weitere Angebote notwendig. Durch die Beratungsgespräche mit den jeweiligen Gemeinschaftsverpflegern konnte eine verbesserte Essenssituation in einigen Volksschulen geschaffen werden. Die Pädagog*innen konnten mittels Schulungen gut erreicht werden.

Aufgrund der gesammelten Lernerfahrungen (zu großes Team, schwierige Qualitätssicherung), und dem Bestreben, das Angebot auch nach Ende der Förderperiode nachhaltig abzusichern sowie eine intensivere Betreuung und Begleitung der Schulen gewährleisten zu können, wurde das operative Projektteam verkleinert und fix in den Landesdienst übernommen. Bereits in kurzer Zeit konnten viele Vorteile der personellen Umstrukturierung identifiziert werden. Die Kommunikation untereinander wurde verbessert und auch die Erarbeitung von Projekthaltungen war nun ebenso einfacher möglich.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Eine unausgewogene Ernährung und zunehmendes Übergewicht stellen ein immer größer werdendes Problem für die Gesellschaft dar. In den letzten 30 Jahren hat sich die Prävalenz des Übergewichts um mehr als die Hälfte verdoppelt, auch europäische Länder sind stark betroffen. Laut Österreichischem Ernährungsbericht 2017 sind 41% der untersuchten erwachsenen Bevölkerung als übergewichtig oder adipös einzustufen. Besonders erschreckend ist der enorme Anstieg an stark übergewichtigen Kindern und Jugendlichen. Die Daten der Childhood Obesity Surveillance Initiative (COSI) 2017 zeigen, dass 30% der männlichen und 21% der weiblichen Schulkinder übergewichtig, adipös oder morbid adipös sind. 60% der Kinder, die vor der Pubertät übergewichtig waren, haben ein erhöhtes Risiko, auch im Erwachsenenalter übergewichtig oder adipös zu bleiben. Nicht zu vergessen sei das durch Übergewicht im Kindes- und Jugendalter erhöhte Risiko, im späteren Alter an Adipositas, Stoffwechselerkrankungen oder psychischen Komorbiditäten zu erkranken. Besonders das Burgenland schneidet bei Erhebungen zum Gesundheitszustand immer schlecht ab, wobei hierbei ein Ost-West-Gefälle besteht.

Fakt ist, dass eine altersgerechte und ausgewogene Ernährung von Kindern für die Gesundheit und adäquate Entwicklung wesentlich ist. Besonders durch Maßnahmen im Lebensumfeld der Kinder sind Erfolge im Kampf gegen steigende Übergewichtszahlen im Kindesalter möglich. Die Ergebnisse der COSI-Studie bestätigen, dass eine gezielte Ernährungs- und Gesundheitsförderung im schulischen Umfeld wirkt und mit Präventionsmaßnahmen so früh wie möglich begonnen werden soll.

Settings wie Kindergärten und Schulen eignen sich besonders gut, Gesundheitsförderungsmaßnahmen umzusetzen, zumal dort Zielgruppen aus unterschiedlicher sozialer Herkunft, mit und ohne Migrationshintergrund und aus verschiedenen Einkommensverhältnissen anzutreffen sind und dadurch auch die gesundheitliche Chancengerechtigkeit indirekt gefördert wird. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien bzw. aus Familien mit Migrationshintergrund können auf diesem Weg relativ leicht erreicht werden.

Das Projekt „GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“ ist im Rahmen der österreichweiten Vorsorgestrategie 2011–2014 entstanden. Österreichweit wurden zahlreiche gesundheitsförderliche Aktivitäten zum Thema Ernährung umgesetzt – das Burgenland hat sich dazu entschlossen, das Ernährungsprojekt „GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“ in burgenländischen Kindergärten zu starten. Als Model of good practice diente dazu das in Vorarlberg bereits seit zehn Jahren sehr gut etablierte und erfolgreiche Projekt „Maxima“. Das Ernährungsverhalten und die Geschmacksvorlieben eines Kindes werden bereits während der Schwangerschaft und in der frühen Kindheit entscheidend geprägt. Gesundheitsförderliche Maßnahmen in diesen sensiblen Lebensphasen ermöglichen einen gesunden Start und können krankmachenden Verhaltensweisen und damit vielen Krankheiten im späteren Leben effizient vorbeugen. Im Jahr 2012 startet der Projekt mit 15 teilnehmenden Kindergärten, mittlerweile sind 129 Kindergärten im GeKiBu-Netzwerk dabei. Im Burgenland gab es im Volksschulbereich vor der Initiierung des Projektes GeKiBu Volksschule bedauerlicherweise keine strukturierten Gesundheitsförderungsmaßnahmen mit

dem Schwerpunkt Ernährung, auch war es bis vor kurzem das einzige Bundesland ohne Servicestelle Schule. Das Land Burgenland setzt daher das Projekt „Kinder essen gesund“ im Setting Volksschule als Ausweitung bzw. Weiterentwicklung zum bereits etablierten Programm „GeKiBu – Gesunde Kindergärten im Burgenland“ in enger Kooperation mit der Bildungsdirektion Burgenland und der Pädagogischen Hochschule Burgenland um. Bezugnehmend auf die Gemeinschaftsverpflegung herrscht im Burgenland die Besonderheit vor, dass der Großteil der Volksschulen von den ortsansässigen Wirten mit dem Mittagessen beliefert wird und Großküchen kaum vorhanden sind. Mit dem Projekt GeKiBu im Setting Volksschule soll ein Bewusstsein für gesunde Ernährung bei Kindern, Pädagog*innen, Eltern und allen Beteiligten, die Einfluss auf die Ernährung von Kindern haben, geschaffen, Wissen vermittelt und Verhalten sowie Verhältnisse verändert werden. Demnach zielt das Projekt sowohl auf die individuelle Lebensweise der Zielgruppe, als auch auf das Lebens- und Arbeitsumfeld und die sozialen Netzwerke ab.

Es gibt eine Vielzahl an Good Practice Projekten, Materialien, Empfehlungen zur Thematik Kinderernährung, die im Setting Volksschule umgesetzt bzw. angewendet werden. Diese wurden im gegenständlichen Projekt berücksichtigt und kamen in den burgenländischen Projektvolksschulen zur Anwendung. Besonders erwähnt seien an dieser Stelle das Projekt „KiVi – Kids...vital! Gesundheitsförderung in Volksschulen“ aus Vorarlberg und das „Wiener Schulfruchtprogramm“ der Wiener Gesundheitsförderung Ges.m.b.H., deren Ergebnisse und Projektprodukte (Handbücher, Arbeitsblätter etc.) in die Umsetzung im Burgenland eingeflossen sind. Bereits vorhandene Materialien, wie die „Ernährungsempfehlungen für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren“ oder die „Österreichischen Empfehlungen für das Mittagessen in Schulen“ wurden ebenso in der Projektentwicklung und -umsetzung herangezogen, wie die Curricula zur Pädagog*innen-Fortbildung, die durch die Initiative angeboten wurden. Ziel war es, möglichst alle vorhandenen und bereits erprobten Unterlagen, Tools und Materialien zum Thema Kinderernährung im Sinne der Ressourcenschonung zu verwenden und lediglich auf die regionalen Gegebenheiten anzupassen.

Wie bereits erwähnt, zielte das Projekt auf mehrere Gesundheitsdeterminanten ab. Schwerpunkte in der Umsetzung fanden insbesondere auf den Ebenen 2, 3 und 4 statt:

2. Individuelle Lebensweise der Zielgruppe:

Durch die Integration aller im Setting Volksschule anzutreffenden Gruppen sollte erreicht werden, dass sowohl das Verhalten der einzelnen Zielgruppen als auch die Verhältnisse im Setting Schule positiv und nachhaltig beeinflusst werden. Dieser umfassende Zugang trägt zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit bei, zumal in diesem Setting Familien aus den verschiedensten sozialen Schichten, mit und ohne Migrationshintergrund anzutreffen sind. Gesundheitsförderungsmaßnahmen bereits im Setting Volksschule anzubieten, ist sehr bedeutsam, da Ernährungsförderung für eine gesunde Entwicklung im Kindesalter von großer Wichtigkeit ist und somit der Grundstein für das zukünftige Gesundheitsverhalten bereits in jungen Jahren gelegt wird. Dies ist von grundlegender Bedeutung, da sich bereits in der Kindheit gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen etablieren, welche vermehrt im Erwachsenenalter beibehalten werden. Bereits in der Kindheit geprägte gesundheitliche Lebens- und Verhaltensangewohnheiten, wie Ernährungsverhalten, beeinflussen auf Dauer den Gesundheits- bzw. Krankheitszustand. Im Rahmen von GeKiBu wurden zielgruppengerechte und bedarfsorientierte Maßnahmen rund um ernährungsspezifische Themen umgesetzt, um gesundes Ernährungsverhalten sowie die Gesundheitskompetenz aller involvierten Zielgruppen zu fördern.

3. Soziales Umfeld/Netzwerke:

Um ernährungsbezogene Verhaltensweisen nachhaltig verändern bzw. verankern zu können, spielen im Setting die Eltern bzw. die Familie eine prägende Rolle. Denn bereits im Kindesalter eignen sich Kinder gesundheitsrelevante Verhaltensweisen im Rahmen der familiären Sozialisation an. Das Essverhalten der Eltern wird von den Kindern imitiert und nachgeahmt. Somit entfalten sich Vorlieben für bestimmte Lebensmittel, welche regelmäßig konsumiert werden. Das soziale und kulturelle Umfeld, familiäre Essgewohnheiten sowie das erlernte Wissen bestimmen oftmals die zukünftigen Ernährungsgewohnheiten. Im Rahmen des Projektes gestaltete sich die Erreichung der Zielgruppe der Eltern als besonders schwierig. Die angebotenen Maßnahmen für die Zielgruppe wurden mäßig in Anspruch genommen. Zusätzliche zielgruppengerechte Maßnahmen sind unbedingt notwendig, um die Zielgruppe besser abzuholen sowie resultierend individuelle Gewohnheiten und Einstellungen der Eltern hinsichtlich eines kindgerechten, gesunden und ausgewogenen Ernährungsverhaltens positiv beeinflussen zu können.

Auch die Gemeinde nimmt eine bedeutsame Rolle ein, um gemeinsam gesundheitsförderliche Aktivitäten in der Gemeinschaft in Kooperation mit den jeweiligen Projektschulen mit ernährungsspezifischem Fokus umzusetzen. Durch das gemeinschaftliche Tun bzw. bei der Umsetzung von ernährungsspezifischen Inhalten kann eine größere Anzahl an Personen erreicht, und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden. Im Projekt war es geplant, dass pro teilnehmender Projektschule in den jeweiligen Gemeinden ernährungsspezifische Aktivitäten in bzw. für die Gemeinde veranstaltet werden sollten. Einzelne Aktivitäten, wie beispielsweise Aktionen zur Müllvermeidung oder ein Generationentag zur gesunden Ernährung, wurden durchgeführt. Es kann gesagt werden, dass eindeutig Potenzial vorhanden wäre, um die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden zu intensivieren und auszubauen.

4. Lebens- und Arbeitsbedingungen:

Das Setting Volksschule kann als Organisation bzw. soziales System gesehen werden. Allgemein gesehen ist das Ziel von Gesundheitsförderungsprojekten einen positiven Veränderungsprozess im Setting zu veranlassen, von welchem die gesamte Institution sowie alle beteiligten Akteur*innen einen Nutzen daraus ziehen. In diesem Zusammenhang lässt sich die Maßnahme zur Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung in den Volksschulen erwähnen. Mittels Speiseplananalysen und den darauffolgenden Beratungs- und Reflexionsgesprächen war es das Ziel, die Mittagsverpflegung ausgewogener und kindgerechter zu gestalten. Auch das Angebot der Pädagog*innen-Schulungen zu den verschiedensten gesundheitsbezogenen Themen sollte die Pädagog*innen dazu befähigen, dass gelerntes Wissen in die Praxis zu transferieren und im Unterricht anzuwenden.

Das Projekt „GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“ wird in burgenländischen Volksschulen, in denen bis vor Initiierung des vorliegenden Projektes keine Ernährungsmaßnahmen stattgefunden haben, durchgeführt. Da im Burgenland auch bis vor kurzem (ÖGK, Landesstelle Burgenland setzt erst seit kurzem die Servicestelle Schule um) keine strukturierten Maßnahmen der schulischen Gesundheitsförderung in Volksschulen umgesetzt wurden, konnten grundsätzlich alle interessierten Volksschulen teilnehmen. Bei der Auswahl der Projektschulen wurde auf eine regional ausgeglichene Verteilung und auf bisher in der jeweiligen Schule stattfindende Projekte (Ökolog, Urfit etc.) geachtet, um mögliche Synergien zu nutzen. Voraussetzung für die Teilnahme, war die Bereitschaft des jeweiligen Verpflegers, an Maßnahmen zur Verbesserung des Gemeinschaftsverpflegungsangebots teilzunehmen. Das Setting Volksschule ist gut geeignet, um gesundheitlich benachteiligte Menschen, insbesondere Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren zu erreichen, da Familien mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund in der Bildungseinrichtung vertreten sind. Zu Projektbeginn fand eine ausführliche Bestandsaufnahme in den teilnehmenden Schulen statt, um strukturelle, soziale und persönliche Ressourcen im Setting zu erheben.

Durch das Projekt sollten sowohl Strukturen in den Schulen (Verbesserung des Verpflegungsangebots, Ernährungsbeauftragte) als auch Prozesse (durch Fortbildung der Pädagog*innen, Unterrichtsmaterialien etc.) nachhaltig gesundheitsförderlich gestaltet werden. Bei der Berechnung der teilnehmenden Projekt-schulen wurde von einem Durchschnittswert ausgegangen: Im Burgenland gab es vor Projektbeginn 171 öffentliche Volksschulen mit insgesamt 615 Klassen, was im Durchschnitt vier Klassen pro Volksschule ergab. Da jede Klasse im Rahmen des Projektes betreut werden sollte, konnten 35 Volksschulen teilnehmen. Aufgrund der ländlichen Gegebenheiten im Burgenland gibt es allerdings auch Volksschulen, die nur ein-, zwei- oder dreiklassig geführt werden. Somit konnte es zu Abweichungen der angegebenen Anzahl der Projektvolksschulen kommen. Letztendlich sind 31 Volksschulen Teil des Projektes.

Die Zielgruppen, an welche das Projekt ausgerichtet ist, werden nachfolgend überblicksmäßig dargestellt:

Zielgruppe

a. Alter

- Kinder von 6 bis 11 Jahren
- Erwachsene (31 bis 60 Jahre)

b. Geschlecht

- Beide Geschlechter

c. Auswahl der Zielgruppe

- Schüler*innen
- Pädagog*innen
- Direktor*innen
- Eltern im Setting Schule
- Sonstige Zielgruppe im Setting Schule: Verpfleger

d. Schwerpunkt Zielgruppe

- Schüler*innen
- Pädagog*innen
- Verpfleger

e. Beschreibung der Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an folgende Zielgruppen im Setting Volksschule:

- Schüler*innen der teilnehmenden Volksschulen von 6 bis 10 Jahren
- Schulleitung, Pädagog*innen, Betreuer*innen der teilnehmenden Volksschulen
- Eltern bzw. Erziehungsberechtigte der am Projekt teilnehmenden Schüler*innen
- Verpflegungsbetriebe der teilnehmenden Volksschulen

Durch die Integration aller im Setting Volksschule anzutreffenden Gruppen sollte erreicht werden, dass sowohl das Verhalten der einzelnen Zielgruppen, als auch die Verhältnisse im Setting Schule, beispielsweise durch die Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung, positiv beeinflusst, und nachhaltig gesundheitsförderlich gestaltet werden. Dieser umfassende Zugang trägt zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit bei, zumal in diesem Setting Familien aus den verschiedensten sozialen Schichten, mit und ohne Migrationshintergrund, anzutreffen sind. Als direkte Zielgruppen wurden Schüler*innen, Pädagog*innen, Eltern und Verpflegungsbetriebe definiert, indirekte Zielgruppe stellten die Bürger*innen der jeweiligen Gemeinde dar, da auch Aktivitäten mit bzw. für die Gemeinde geplant waren. Charakteristika, wie Geschlecht, Wohnregion, Migrationshintergrund etc., der am Projekt beteiligten Personen wurden in der Detailplanung erhoben und in der konkreten Maßnahmengestaltung berücksichtigt. Um die Akzeptanz des Projektes bei den einzelnen Zielgruppen im Setting Volksschule zu erhöhen, wurde auf einen partizipativen Zugang geachtet. Hierzu war der erste Schritt die Unterzeichnung eines Letter of Intent pro Schule, der davor im Schulgemeinschaftsausschuss beschlossen wurde, um dadurch das Commitment aller vorhandenen Zielgruppen sicher zu stellen. Ein/e „Ernährungsbeauftragte/r“ wurde in jeder Schule installiert, der/die die Drehscheibe zwischen Schulgemeinschaftsausschuss und dem Projektteam innehatte. Damit die Erreichung potentieller Projektschulen keine Schwierigkeit dar-

stellte, wurde bereits vorab mit der Bildungsdirektion Burgenland Kontakt aufgenommen, die als wesentlicher Kooperationspartner gewonnen werden konnte. Auch die Pädagogische Hochschule Burgenland als wichtiger Stakeholder unterstützte als Kooperationspartner das geplante Vorhaben. Die Erfahrungswerte zahlreicher Gesundheitsförderungsprojekte zeigen, dass es sich als sehr schwierig erweist, Menschen in ihrer Gesundheitskompetenz zu stärken. In den meisten Fällen nehmen immer nur jene Personen an gesundheitsfördernden Aktivitäten teil, die bereits auf ihre Gesundheit achten und ein hohes Maß an Resilienz aufweisen. Dieses allgemeine Problem der Gesundheitsförderung hatte sich auch im vorliegenden Projekt bewahrheitet, obwohl Kommstrukturen (Elternabende, Fortbildungen) als auch aufsuchende, begleitende und nachgehende Angebote in der Lebenswelt (Bringstrukturen; Kinderworkshops) geschaffen worden sind. Zusammenfassend kann allerdings gesagt werden, dass die Lebenswelt Volksschule gut geeignet ist, um auch Personen zu erreichen, die bis dato nicht oder nur wenig auf ihre Gesundheit achten, da in die umgesetzten Aktivitäten alle Zielgruppen, insbesondere alle Schüler*innen, einbezogen wurden.

Die Vision des vorliegenden Projektes bestand darin, durch Bewusstseinsbildung für gesunde Ernährung bei den Zielgruppen und Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung in burgenländischen Volksschulen eine Verbesserung der Ernährung von burgenländischen Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren zu erzielen.

Hier wurden folgende Ziele im Projektkonzept formuliert:

- Schaffung von Bewusstsein für gesunde Ernährung bei Kindern, Pädagog*innen und Eltern, um künftigen Gewichtsproblemen, Essstörungen und damit verbundenen seelischen, sozialen und gesundheitlichen Problemen vorzubeugen
- Etablierung nachhaltiger, gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen im Setting Volksschule
- Empowerment der Pädagog*innen zur Vermittlung von ernährungsbezogenem Wissen
- Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung in Volksschulen
- Zur Erreichung der strategischen Ziele soll ein strukturiertes Gesundheitsförderungsprogramm zur Verfügung stehen, das aufbauend auf das landesweit in Kindergärten etablierte Programm „GeKiBu – Gesunde Kindergärten im Burgenland“ in der Volksschule ansetzt, dem Unterrichtsprinzip gerecht wird und über die Schule wirkt.
- Die am Projekt beteiligten Kinder und deren Eltern erwerben im Projektverlauf theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten und stärken damit ihre Ernährungskompetenz.
- Die am Projekt beteiligten Schüler*innen erhalten im Projektverlauf durch verschiedene, sowohl theoretische, als auch praktische Angebote die Möglichkeit, sich mit den Themen Ernährung, Lebensmittelzusammensetzung, Einkauf, Lebensmittelzubereitung etc. auseinanderzusetzen.
- Durch die Bereitstellung von Materialien für den Unterricht und Fortbildungsangeboten werden im Projektverlauf die Kompetenzen der Pädagog*innen und Betreuer*innen hinsichtlich gesunder Ernährung gestärkt.
- Die Verpflegungsbetriebe verfügen nach dem Projekt über entsprechende Rezepte, um kindgerechte Mahlzeiten für die Mittagsverpflegung zubereiten zu können.
- Die Speisenzubereitung und Menüzusammenstellung dieser Verpflegungsbetriebe entspricht nach dem Projekt den wesentlichen Kriterien einer ausgewogenen Kinderernährung, sodass ein Qualitätssiegel verliehen werden kann.
- Pro teilnehmender Volksschule wird mindestens eine Gemeinschaftsaktivität in der Gemeinde mit dem Fokus „Gesunde Ernährung im Schuljahr“ veranstaltet.
- Die Projektschulen nehmen an den vom Fonds Gesundes Österreich organisierten Vernetzungstreffen teil.

Mit den geplanten Aktivitäten im Projektverlauf wurde versucht, eine nachhaltige Auseinandersetzung der teilnehmenden Volksschulen mit dem Schwerpunktthema „Gesunde Ernährung“ zu gewährleisten und eine Optimierung der Verhältnisse zu erreichen. Daher lagen die Schwerpunkte sowohl auf der Verhaltens-, als auch auf der Verhältnisebene. Ein wesentlicher Beitrag zur nachhaltigen Veränderung der Verhältnisse sollte durch die Integration der Verpflegungsanbieter in das Projekt im Rahmen der Gemeinschaftsverpflegungsworkshops, Speiseplananalysen und Beratung geleistet werden. Mit Hilfe dieser Aktivitäten sollte das Mittagsangebot nachhaltig gesund gestaltet werden. Erfahrungen aus den Aktivitäten im Setting Kindergarten haben gezeigt, dass durch individuelle Unterstützung die Verpflegungssituation nachhaltig verbessert werden konnte. Jährliche Reflexionsgespräche mit dem Verpfleger haben sich zur Sicherung der Nachhaltigkeit bewährt und sollten auch im Setting Volksschule angeboten werden. Auch die Einbindung der jeweiligen Gemeinden war angedacht. Durch die Schulung von Pädagog*innen in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland sollte die Ernährungskompetenz der Pädagog*innen gestärkt und Wissen vermittelt werden, welches nachhaltig in der Unterrichtsgestaltung zur Anwendung kommen sollte. Unterstützt wurde dies durch die Bereitstellung verschiedenster Materialien (Pädagog*innenhandbuch, Arbeitsblätter etc.). Angedacht war, die Thematik „Gesunde Ernährung“ dauerhaft in der Pädagog*innenausbildung zu verankern. Erste Bestrebungen hinsichtlich der Verankerung in der Pädagog*innenausbildung konnten im Projektverlauf erreicht werden. Auf sich im Projektverlauf ggf. ändernde Rahmenbedingungen wurde durch regelmäßige Treffen mit Kooperationspartner, wie der Bildungsdirektion und der Pädagogischen Hochschule sowie auf Volksschulebene mit dem/der jeweiligen Ernährungsbeauftragten, reagiert. Aktive Workshops, in denen sich die Kinder bewusst mit Lebensmitteln, deren Ursprung und Geschmack auseinandersetzen sollten, sorgen für die Stärkung persönlicher Ressourcen im Hinblick auf gesunde Ernährung. Um Bewusstsein für gesunde Ernährung auch in den Familien der Schulkinder zu schaffen, wurden die Eltern anhand von gemeinsamen Kochworkshops eingebunden, in denen sie neben theoretischem Wissen auch praktische Umsetzungstipps für Zuhause erhielten. Das gegenständliche Projektvorhaben, die settingorientierte Ausweitung von GeKiBu auf burgenländische Volksschulen, verstärkte die Nachhaltigkeit des seit 2012 laufenden Programms, da eine Begleitung der Kinder vom Kindergarten bis ins Volksschulalter gewährleistet werden konnte. Somit ergibt sich ein Gesamtkonzept für Kinder von 3 bis 10 Jahren und alle Beteiligten, die einen unmittelbaren bzw. mittelbaren Einfluss auf die Ernährung von Kindern haben. Ziel war es, die Projektaktivitäten nach Projektende nach Maßgabe der vorhandenen finanziellen Mittel in die Regelfinanzierung zu übernehmen und auf weitere Volksschulen auszuweiten, was auch geschafft wurde. Angestrebt wurde im Laufe des Projekts auch, dass seitens der ÖGK Bemühungen zur Implementierung einer Servicestelle Schule im Burgenland starten. Daher wurde auf die Vernetzung mit der ÖGK im Projektverlauf großer Wert gelegt. Mittlerweile wurde die Servicestelle Schule auch im Burgenland implementiert.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/–strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Die Aktivitäten und Methoden des Projektes GeKiBu im Setting Volksschule wurden so konzipiert, dass sie einen niederschweligen und einfachen Zugang für die zu erreichenden Zielgruppen aus den Projektregionen ermöglichen. Durch die gesetzten Aktivitäten und Maßnahmen sollte ein Bewusstsein für gesunde Ernährung geschaffen, nachhaltig gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen im Setting Volksschule etabliert, Pädagog*innen zur Vermittlung von ernährungsbezogenem Wissen empowernt und die Gemeinschaftsverpflegung in den Volksschulen optimiert werden.

Vorab ist zu erwähnen, dass aufgrund der unvorhergesehenen Corona-Pandemie die Projektlaufzeit von 36 Monate auf 43 Monate verlängert wurde, da in der vorhergesehenen Projektlaufzeit keine bzw. kaum Aktivitäten umgesetzt werden konnten.

Allgemeine Aktivitäten:

- **Erstgespräche mit den ausgewählten Projektschulen (Herbst 2020 bis Frühjahr 2021):** nach der Auswahl der Projektschulen nahm das Projektteam Kontakt mit diesen auf und legte in einem Erstgespräch alle weiteren Schritte für die Realisierung des Projekts fest. Es wurde in den teilnehmenden Schulen eine Projektzuständigkeit definiert. In erster Linie war die Schulleitung die Ansprechperson für das Projekt, sie konnte die Projektleitung aber auch an eine andere Person des Schulteams delegieren und diese zur/zum „Ernährungsbeauftragten“ machen. Im Zuge dieses Gesprächs wurden die Botschaften der Charta zur Initiative „Kinder essen gesund“ kommuniziert, auch die Vorgaben zu Dokumentation und Evaluation wurden besprochen.
- **Vernetzungen und Kooperationen (2020–2023):**
 - Damit die Erreichung potentieller Projektschulen keine Schwierigkeit darstellt, wurde bereits vorab mit der Bildungsdirektion Burgenland Kontakt aufgenommen, diese konnte als wesentlicher Kooperationspartner gewonnen werden. Die Bewerbung des Projektes in den Volksschulen erfolgte mit Unterstützung der Bildungsdirektion, welche die Erstinformation zum Projekt verschickte.
 - Mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland fanden Gespräche statt, mit dem Ziel, ein ernährungsspezifisches Curriculum in die Ausbildung von Pädagog*innen zu integrieren. Die PH arbeitet derzeit an der Aktualisierung des bestehenden Sachunterrichts-Curriculums, in das auch das Ernährungsthema gut passen würde. Die verfügbaren Lehreinheiten für die Lehrveranstaltung „Ökologie und Gesundheit“, in der Sachunterrichtsthemen gelehrt werden, sind beschränkt, deshalb werden die meisten Themen nur „angeteasert“, um Interesse zu wecken und ggf. zum Besuch einer entsprechenden Fortbildung zu motivieren. Für die Integration des ernährungsspezifischen Curriculums bedeutet das, dass im Rahmen des Studiums 2x 90 min in der Lehrveranstaltung „Ökologie und Gesundheit“ zur Verfügung stehen – einmal 90 min für die Vollzeit-Studierenden und einmal 90 min für die berufsbegleitend Studierenden. Zusätzlich dazu ist die Organisation einer Fortbildung über das Fortbildungsinstitut angedacht, um eine tiefergehende Auseinandersetzung mit der Thematik für Pädagog*innen zu ermöglichen und im Idealfall eine fixe Ansprechperson für das Thema in den Volksschulen zu installieren. Zudem konnte in diesem Gespräch vereinbart werden, auch in der Ausbildungsschiene der Freizeitpädagog*innen das

ernährungsspezifische Curriculum zu integrieren, da die Freizeitpädagog*innen ebenfalls einen wichtigen Part in der schulischen Betreuung einnehmen. Sowohl im Bachelor Primarstufe als auch in der Ausbildung der Freizeitpädagog*innen konnte Wissen in Form eines Gastlektorats zur schulischen Gesundheitsförderung vermittelt werden. Besonders die Toolbox der Initiative „Kinder essen gesund“ kam dabei gut an.

- Mit der ÖGK Landesstelle Burgenland fanden ebenso weitere Koordinationsgespräche bezüglich der zukünftigen Gestaltung schulischer Gesundheitsförderung statt. Soweit aus den Gesprächen hervorgegangen ist, kann gesagt werden, dass die ÖGK und das Land Burgenland bemüht sind keine parallelen Strukturen aufzubauen, sondern ergänzende Maßnahmen zu den jeweiligen bestehenden Projektangeboten zu entwickeln.
- Die Pädagogische Hochschule Burgenland organisierte im Juli 2023 eine KinderHochSchule unter dem Motto „Superheld:innen der Wissenschaft“. Die Zielgruppe der KinderHochSchule waren sechs- bis zehnjährige Kinder. Nach Anfrage der Pädagogischen Hochschule waren auch vier der GeKiBu-Expertinnen Teil der KinderHochSchule. Die GeKiBu-Expertinnen konzipierten einen Workshop unter dem Namen „Getränkedetektive auf spritziger Erfrischungstour“ und gestalteten ein Forschungsheft für die teilnehmenden Kinder. Die Kinder waren sowohl vom Workshop als auch vom Forschungsheft sehr angetan und arbeiteten aktiv und motiviert bei den experimentellen Stationenbetrieben mit.
- **Newsletter (2020–2023):** Seit September 2020 werden die teilnehmenden Schulen einmal im Monat per E-Mail mit dem GeKiBu-Newsletter versorgt, welcher saisonale Anregungen (Rezepte, Bastelanleitungen, etc.) sowie hilfreiche Tipps beinhaltet. Der Newsletter wurde in einigen Schulen direkt an die Eltern weitergeleitet oder in der Schule veröffentlicht, wodurch das Projekt präsent blieb. Zukünftig ist es geplant, einen Newsletter für Pädagog*innen zu gestalten, welcher einmal im Quartal ausgesendet werden soll. Ziel des Newsletters ist es, die Pädagog*innen über ein ausgewähltes gesundheitsbezogenes Thema zu sensibilisieren und dazugehörig passende Unterrichtsmaterialien für den Praxisgebrauch zu erarbeiten.
- **Homepage (2022–2023):** Um das Projekt nach außen hin verstärkt zu repräsentieren und den Bekanntheitsgrad zu steigern, wurde im April 2023 die GeKiBu-Homepage finalisiert und fertiggestellt. Auf der Homepage sind die einzelnen Gesundheitsförderungsprojekte, welche von der Gesundheitsabteilung umgesetzt werden, abgebildet. Jedes Projekt wird prägnant mit den wesentlichsten Eckpunkten beschrieben. Ebenso gibt es einen Downloadbereich, wo bei Interesse der GeKiBu-Newsletter sowie Kochrezepte für den eigenen Gebrauch heruntergeladen werden können. Auch Partnerprojekte werden auf der Homepage verlinkt, um sich bei Bedarf an die richtige Anlaufstelle wenden zu können. Es besteht ebenso die Möglichkeit sich auch als Privatperson für den Newsletter auf der GeKiBu-Homepage zu registrieren, um den monatlichen Newsletter direkt per Mail zu erhalten.

Aktivitäten mit der bzw. für die Zielgruppe Kinder (Herbst 2021 bis Sommer 2023):

- **Ernährungsworkshops (Herbst 2021 bis Sommer 2023):** Pro Klasse fanden mit und für die Schulkinder der teilnehmenden Volksschulen Ernährungsworkshops statt, die von erfahrenen GeKiBu-Expertinnen abgehalten wurden. In diesen Workshops wurde den Schüler*innen auf altersadäquate Weise Wissen rund um gesunde Ernährung vermittelt, um deren Ernährungskompetenz zu stärken, Bewusstsein dafür zu bilden und eine sinnlich-positive Konnotation gesunder Lebensmittel zu schaffen. Neben Informationen über Lebensmittelzusammensetzung, Inhaltsstoffe, Vorteile nachhaltiger, saisonaler, regionaler und biologischer Lebensmittel wurden die Kinder auch befähigt, einfache Mahlzeiten praktisch zuzubereiten, um so die Freude am Zubereiten und Kochen zu vermitteln. Aufgrund der vorherrschenden Corona-Pandemie gestaltete sich die operative Umsetzung zunächst als sehr schwierig (2020 fanden keine Ernährungsworkshops statt), weil durch die unsichere Lage und die Ampelschaltung in den Schulen der Besuch von Externen kaum bzw. gar nicht möglich war. Aufgrund dessen konnten im ersten Halbjahr des Jahres

2021 nur vereinzelt Ernährungsworkshops mit den Schülerinnen und Schülern in den Schulen durchgeführt werden. Im Herbstsemester 2021 war es bis November den GeKiBu-Expertinnen vermehrt möglich Ernährungsworkshops in den Projektschulen abzuhalten. Ab Frühjahr 2022 beruhigte sich diesbezüglich die Lage und die Workshops konnten ohne große Einschränkungen mit den Kindern in den Schulen umgesetzt werden.

- **Eltern-Kind-Kochworkshops (Frühjahr 2022– Frühjahr 2023):** Um das erlangte Wissen gemeinsam mit den Eltern in die Praxis umzusetzen und auf diesem Weg die Freude am Kochen und Zubereiten zu entfachen, wurden Eltern-Kind-Kochworkshops angeboten. Aufgrund der unvorhergesehenen Pandemie konnten die Eltern-Kind-Workshops im Zeitraum von Herbst 2020 bis einschließlich des ganzen Jahres 2021 nicht umgesetzt werden. Um die Zielgruppe dennoch zu erreichen, wurden online Mitkochworkshops über Zoom angeboten. Die Mitkochworkshops haben jeweils an einem Samstagvormittag stattgefunden, zuvor wurde die Zielgruppe per E-Mail von der Schule über das Angebot informiert. Das online Angebot wurde sehr gut angenommen, alle waren begeistert bei der Sache. Als Dankeschön für die Teilnahme erhielten alle Kinder nach dem Kochworkshop eine Kochschürze der Initiative „Kinder essen gesund“ per Post.
- **Anbau/Ernte von Obst und Gemüse:** die teilnehmenden Schulen wurden im Projektverlauf dazu motiviert, Möglichkeiten zu schaffen, um Gemüse und Obst selbst anzubauen, zu ernten und in weiterer Folge auch zu verarbeiten.
- **GeKiBu-Kochboxen:** Um die Thematik der gesunden Ernährung nachhaltig in den Projektschulen zu integrieren, wurden Boxen mit kindgerechten Kochutensilien angeschafft. Die GeKiBu-Kochboxen beinhalten verschiedenste Utensilien wie Schneidbretter, Gemüse- und Brotmesser, Schüsseln, Gemüseschäler, Kochlöffel, eine Küchenwaage und vieles mehr. Auch Kochschürzen, Topflappen und Rezeptemappen der Initiative „Kinder essen gesund“ sind Teil des Inhaltes der GeKiBu-Kochboxen. Ebenso wurde es für sinnvoll empfunden den Gemeinschaftsverpflegungsleitfaden den Boxen beizulegen, damit die Pädagog*innen bei Bedarf ein Ankerdokument zur Verfügung haben. Die GeKiBu-Kochboxen wurden im Zuge eines Einschulungsworkshops den teilnehmenden Projektschulen überreicht. Die Schulen haben sich sehr über die Kochutensilien gefreut. Laut Rückmeldungen einzelner Schulen kommen die Kochutensilien nicht nur bei den Schüler*innen sondern auch beim Lehrpersonal sehr gut an und es werden bereits fleißig gesunde Speisen unter Verwendung der Kochutensilien zubereitet.

Aktivitäten mit der bzw. für die Zielgruppe Eltern (2021 bis 2023):

- **Elternabende:** Eltern spielen als Vorbildfunktion eine wichtige Rolle, wenn es um die Ernährung der Kinder geht. Im Rahmen von Elternabenden wurde ihnen durch unterschiedliche Methoden und praktische Übungen Wissen zum Thema gesunde Ernährung vermittelt, auch das gesunde Mittagessen wurde thematisiert. Aufgrund der Pandemie konnten im Jahr 2021 Elterninformationsabende nur online erfolgen, weshalb diese kaum bis gar nicht in Anspruch genommen wurden. Auch in den darauffolgenden Berichtszeiträumen wurden Elternabende nur mäßig wahrgenommen. Allgemein kann deshalb gesagt werden, dass die Zeit der Elternabende vorüber zu sein scheint, da diese gar nicht bis kaum angenommen wurden. Um den knappen Zeitressourcen von Eltern entgegenwirken zu können, schienen online Angebote, welche am Wochenende stattfinden als passender für die Erreichung der Zielgruppe zu sein.
- **Informationsmaterial:** Die Elternbroschüre mit Rezepten und interessanten Infos aus dem Programm GeKiBu für das Setting Kindergarten wurde adaptiert und den Eltern der Volksschulkinder zur Verfügung gestellt. Um die Zielgruppe verstärkt erreichen zu können, wurden visuell gestaltete Postkarten mit interessanten Fakten zu verschiedensten Gesundheitsthemen (Wasser, Ernährung, Abfall, Konzentration) an die Eltern ausgeteilt, um diese dahingehend zu sensibilisieren.

- **Rezeptemappen des FGÖ:** Diese wurden an die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen ersten Klassen verteilt. Die Mappen kamen bei der Zielgruppe sehr gut an (Kinder probierten Rezepte mit Eltern daheim aus und zeigten in der Schule stolz Fotos).

Aktivitäten mit der bzw. für die Zielgruppe Pädagog*innen (Frühjahr 2021 bis Frühjahr 2023):

- **Unterrichtsmaterialien:** vorhandene Unterlagen wie Handbücher, Arbeitsblätter o.Ä. aus best practice Projekten (KiVi, Wiener Schulfruchtprogramm, etc.) wurden gemeinsam mit den GeKiBu-Expertinnen auf burgenländische Verhältnisse adaptiert und an die Projektschulen verteilt, um im Sinne der Nachhaltigkeit das in den Fortbildungen angeeignete Wissen auch in die Praxis dauerhaft umsetzen zu können. Des Weiteren erfolgte die Erstellung eines Pyramidenaufstellers, der jeder teilnehmenden Schulklasse zur Verfügung gestellt wurde – auf den drei Seiten ist die Ernährungs-, Getränke- und Bewegungspyramide abgebildet.
- **Pädagog*innen-Handbuch:** Die Erarbeitung der Inhalte an sich erfolgte durch eine bereits langjährig für GeKiBu tätige GeKiBu-Expertin auf Basis diverser vorhandener Unterlagen anderer best practice Beispiele. Das Handbuch bildet die Themen Ernährung, Bewegung sowie mentale Fitness ab. Die graphische Gestaltung und Formatierung erfolgte in Zusammenarbeit mit einem Grafikunternehmen. Im Zuge der PädagogInnen-Schulung erhielten die Pädagog*innen das fertiggestellte Handbuch für Lehrpersonen. Da die Schulungsdurchgänge online erfolgten, wurde das Handbuch im Anschluss daran postalisch versendet.
- **Vernetzungstreffen (Frühjahr 2023):** Im Frühjahr 2023 wurde erstmalig ein online Vernetzungstreffen für die Pädagog*innen der teilnehmenden Projektschulen veranstaltet. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen und persönlichem Austausch, wurde das Treffen zum einen zur Vorstellung des Pädagog*innen-Handbuches und zum anderen zur Demonstration und Bekanntmachung der Toolbox der Initiative „Kinder essen gesund“ genutzt. Auch ein kurzes Update der Aktivitäten, welche im Berichtszeitraum 2022 in den Volks- und Sonderschulen stattgefunden haben, wurde den Pädagog*innen präsentiert. Das Vernetzungstreffen im online-Format hat den Pädagog*innen sehr gut gefallen, da für sie die Teilnahme außerhalb der Unterrichtszeiten und ohne Anreise möglich war. Aufgrund des positiven Feedbacks ist ein zweiter Durchgang des online Vernetzungstreffens geplant.
- **Fortbildungsangebot:**
 - **Ernährungsbeauftragten-Schulung (Frühjahr 2021):** Für die Ernährungsbeauftragten der Volksschulen wurde nach dem Vorbild der steirischen Kolleginnen eine Qualifizierungsschulung konzipiert, welche in zwei Durchgängen durchgeführt wurde. Im ersten Teil lag der Schwerpunkt auf der Gesundheit bzw. Gesundheitsförderung im Allgemeinen, um den Pädagog*innen dieses Thema näherzubringen und Verständnis zu schaffen, warum die Implementierung in den Schulalltag so wichtig ist. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv und deuten darauf hin, dass diese Zusammenhänge nicht bekannt bzw. im Bewusstsein waren. Die Teilnehmer*innen konnten motiviert werden, Veränderungsprozesse in der Schule anzustoßen und anhand einfacher Instrumente (z.B. der vorgestellte Gesundheitszirkel) vorliegende Probleme anzugehen. Der zweite Teil wurde an die Wünsche der Pädagog*innen angepasst und enthielt das Schwerpunktthema Zucker und Jause, um auch fachliche Inputs zur Ernährung vermitteln zu können. Im Zuge der Reflexion nach dem zweiten Teil wurde der Wunsch geäußert, noch mehr praktische Inputs für die Implementierung im Schulalltag zu bekommen. Die Anregungen wurden aufgenommen und in der weiteren Umsetzung berücksichtigt (z.B. bei den Arbeitsblättern Schulschrift verwenden). Gruppendiskussionen kamen nicht bei jedem Termin zustande, allerdings konnte durch die direkte Ansprache und Abfrage konkreter Themen jede Teilnehmerin zur aktiven Teilnahme motiviert werden. Am Ende des zweiten Teils erhielten die Teilnehmer*innen einen Link zur Evaluierung der Fortbildung durch das Evaluationsteam, die Ergebnisse sind im Evaluationsbericht ersichtlich.
 - **Pädagog*innen-Schulung (Herbst 2021 bis Frühjahr 2023):** Da das Interesse seitens der Pädagog*innen für eine ernährungsspezifische Schulung vorhanden war, wurden erstmalig für

den Herbst 2021 drei Schulungsdurchgänge, welche jeweils an drei Halbtagen, mit max. 15 Teilnehmer*innen und an unterschiedlichen Standorten (Nord/Mitte/Süd) stattfinden sollten, geplant. Vorab haben die GeKiBu-Expertinnen die Multiplikator*innenschulung der AGES absolviert, um das entsprechende Curriculum sowie die Unterlagen verwenden zu können. Aufgrund der vorherrschenden Corona-Situation mussten die Schulungsdurchgänge online abgehalten werden. Da dies gut angenommen und sich für die Pädagog*innen ressourcenschonender herausgestellt hatte, wurden auch die weiteren Schulungsdurchgänge im online Format durchgeführt. Ziel der Fortbildungen für Pädagog*innen war es, diese mit Hintergrundwissen rund um das Thema Ernährung auszustatten und sie zur eigenständigen Durchführung von Übungseinheiten, Spielen, etc. zur Thematik Ernährung im Unterricht zu befähigen, um so die Nachhaltigkeit zu fördern. Nach Absolvierung der dreiteiligen Schulungen erhielten die Pädagog*innen das konzipierte Pädagog*innen-Handbuch, dessen Inhalte die Integration der Themen Ernährung, Bewegung und Mentale Fitness in den Unterricht erleichtern sollte.

Aktivitäten mit der bzw. für die Zielgruppe Gemeinschaftsverpfleger (2021–2023):

- **Leitfaden Gemeinschaftsverpflegung:** Um das Gemeinschaftsverpflegungsangebot in den Kindergärten zu verbessern, wurde im Rahmen von „GeKiBu – Gesunde Kindergärten im Burgenland“ auf Basis des aktuellen Wissensstandes und der vorhandenen Datenlage ein Leitfaden erstellt, der Wirte, Caterer und Betriebsküchen bei der gesundheitsförderlichen Gestaltung des Essensangebots unterstützen soll. Für das Setting Volksschule wurde dieser Leitfaden unter Berücksichtigung vorhandener Unterlagen (z.B. Handbuch Mittagsverpflegung von Styria Vitalis) angepasst und um den „Bioaspekt“ im Sinne der Biowende Burgenland erweitert. Der Leitfaden wurde im Zuge der GV-Workshops an die Teilnehmer*innen als Grundlagendokument ausgeteilt.
- **Workshops für Gemeinschaftsverpfleger und Volksschulen:** In diesen 3-stündigen Workshops, an denen verpflichtend der Verpfleger und ein/e Vertreter/in der Volksschule teilzunehmen hatten, wurde der Leitfaden Gemeinschaftsverpflegung vorgestellt, der Weg zur praktischen Umsetzung besprochen und genügend Raum für Diskussion gegeben. Bezirksweise fanden die Workshops mit einer GeKiBu-Expertin, einem best-practice Verpfleger, der Projektleitung und einer Vertreterin von Genuss Burgenland, die die Verpfleger bei der Umstellung auf biologische Lebensmittel unterstützten, statt. Wesentlich war die Bereitschaft des Verpflegers zur Teilnahme an diesen Maßnahmen. Im Anschluss daran konnten die Teilnehmer*innen eine Speiseplananalyse durch die GeKiBu-Expertin sowie weitere persönliche (oder online) Beratungen in Anspruch nehmen.
- **Speiseplananalyse und Beratungsgespräch:** Der vier Wochen-Speiseplan wurde anhand eines Analysetools von der zuständigen GeKiBu-Expertin analysiert und im Anschluss im Rahmen eines Beratungsgesprächs besprochen. In diesem Beratungsgespräch wurden die Ergebnisse der Analyse reflektiert, Optimierungsvorschläge aufgezeigt und Tipps für die praktische Umsetzung vermittelt. Es wurde auch versucht, lokale Lebensmittellieferanten mit dem Fokus auf biologische Herkunft in die Belieferung der Betriebe einzubeziehen.
- **Umsetzung in den Schulen:** Die tatsächliche Einführung der optimierten Speisepläne wurde vom Projektteam begleitet. Bei Bedarf bestand die Möglichkeit, eine GeKiBu-Expertin einzuladen, um Überzeugungsarbeit bei den Eltern zu leisten oder diese über die bevorstehende Optimierung zu informieren.
- **Reflexion:** Ein Jahr nach der Umstellung wurde der vier Wochen-Speiseplan neuerlich analysiert, um die Nachhaltigkeit sicherzustellen. Bei Bedarf erfolgte ein weiteres Beratungsgespräch mit dem Verpfleger.

Aktivitäten für das operative Projektteam GeKiBu-Expertinnen (Frühjahr2022 bis Frühjahr 2023):

- **Methodenseminar:** Damit die GeKiBu-Expertinnen die Inhalte des Projekts in geeigneter Art und Weise an die Zielgruppe Kinder weitergeben können, wurde im März 2022 ein ganztägiges Methodenseminar organisiert, das von einer Lektorin der Pädagogischen Hochschule Burgenland abgehalten wurde. Für das operative Projektteam wurde im Dezember 2022 ein Fortbildungs-Workshop an der Fachhochschule Burgenland organisiert, um grundlegendes Wissen über Gesundheitsförderung zu vermitteln und die Besonderheiten im Setting Schule zu besprechen.
- **Fortbildung zu aktiver Mobilität:** Um die Expertise des operativen Projektteams rund um die drei Säulen der Gesundheitsförderung nämlich Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit zu erweitern und zu stärken, wurde im Juni 2023 eine halbtägige Fortbildung zum Thema aktive Mobilität und Bewegung im Kindesalter organisiert, die von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Fachhochschule Burgenland vom Department Gesundheit abgehalten wurde. Neben allgemeinen Fakten zur Bewegungsförderung und aktiver Mobilität im Kindesalter wurde näher auf das Setting Kindergarten eingegangen und das Projekt „MobiFit – Mobil und Fit im Kindergartenalter“ vorgestellt. In Hinblick auf eine mögliche Adaptierung und Erweiterung der Projektinhalte betreffend einer Prozessbegleitung in Form von Qualitätskriterien, stellen die erarbeiteten bewegungsbezogenen Inhalte, Spiele, Materialien (z.B. Stickerheft für Kinder, Sammelpass, Spielebox, etc.), welche im Rahmen von „MobiFit“ erarbeitet wurden, eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Verankerung der Themen aktive Mobilität und Bewegung in der Lebenswelt Volks- und Sonderschule dar.

Organisatorische Adaptierungen im Projektverlauf:

Im Projektteam gab es im Herbst 2022 eine gravierende Änderung. Aufgrund der Erkenntnisse aus dem Berichtsjahr 2021 (zu großes Team, schwierige Qualitätssicherung) und dem Bestreben, das Angebot auch nach Ende der Förderperiode nachhaltig abzusichern, wurde entschieden, ein fixes Personal für die Umsetzung der GeKiBu-Projektinhalte sowohl in Kindergärten als auch in Volksschulen anzustellen. Daher wurden die mit den 13 tätigen Ernährungsexpertinnen abgeschlossenen Verrechnungsvereinbarungen mit Ende des Schuljahres 2021/2022 aufgelöst und sechs Stellen für GeKiBu-Expertinnen gemäß landesüblichen Vorgaben öffentlich ausgeschrieben. Seitdem sind vier Diätologinnen, eine Ernährungswissenschaftlerin und eine Ernährungspädagogin verteilt über das gesamte Bundesland tätig und betreuen die teilnehmenden Schulen und Kindergärten. Die personellen Umstrukturierungen konnten weitgehend positive Entwicklungen verzeichnen. Die Kommunikation im Team passiert laufend telefonisch oder per Mail. In zweiwöchigen Abständen finden online Teammeetings statt, bei dem aktuelle Themen, Anliegen, Herausforderungen, etc. diskutiert werden. Einmal im Quartal wird das Teammeeting in Präsenz abgehalten, um anfallende Themen ausführlicher zu besprechen und zu bearbeiten. Ebenso dienen die Präsenztreffen dazu als Team gemeinsam zu wachsen. Die Bearbeitung projektspezifischer Inhalte (Adaption der Stundenbilder, Erarbeitung neuer Materialien, etc.) kann strukturierter und intensiver erfolgen, da die anfallenden Aufgaben nun innerhalb des Teams gerecht aufgeteilt werden können.

Mögliche Anpassungen des Projektablaufes:

Im Setting Kindergarten erfolgte eine Überarbeitung des Programmablaufs. Im Rahmen dieser Adaptierungen wurde eine Prozessbegleitung in Form von Qualitätskriterien erarbeitet und entwickelt. Das Ziel der Qualitätskriterien ist die Verankerung des Themenbereichs Gesundheit in der pädagogischen Konzeption und im Kindergartenalltag, um eine gesundheitsförderliche Lebenswelt für alle involvierten Zielgruppen zu schaffen. Nach erprobter Umsetzung der Qualitätskriterien in den Kindergärten ist es angedacht, die „Zertifizierungsschiene“ eventuell auf die Volksschulen schrittweise auszuweiten. Die Ausrollung der Prozessbegleitung auf die Volksschulen soll in Abstimmung mit der ÖGK passieren, um den Aufbau paralleler Strukturen zu vermeiden.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Aufgrund der beantragten Fördersumme wurde im Rahmen des gegenständlichen Projektes laut Vorgaben des FGÖ eine externe Evaluation durchgeführt. Allgemein kann gesagt werden, dass eine externe Evaluation objektiver ist als eine Selbstevaluation und das Evaluationsteam ein hohes Maß an Erfahrung aufweist. Zur Legung eines Angebots für die Evaluation des Projektes „Kinder essen gesund“ wurden die Fachhochschule Burgenland GmbH und das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH eingeladen. Aus Sicht des Projektteams war das Evaluationskonzept der Fachhochschule Burgenland GmbH aufgrund der umfassenden Erfahrung, die das Evaluationsteam aufweist und des umfassenden Ansatzes zu bevorzugen. Das Team der Fachhochschule Burgenland GmbH konnte sich durch die Umsetzung verschiedenster Forschungsprojekte umfassende Kompetenzen im Bereich der Evaluation von Gesundheitsförderungsprojekten aneignen.

Der Zweck der Evaluation des Projektes GeKiBu im Setting Volksschule bestand darin, sowohl während des Projektverlaufs als auch nach Abschluss der Aktivitäten die definierten Projektziele in Hinblick auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Im Rahmen der Struktur-, Prozess- und Ergebnisevaluation kam ein mehrdimensionales, partizipatives Evaluationsdesign zur Anwendung, eine partizipative Beteiligung der Zielgruppen an der Evaluation stand ebenso im Vordergrund. Anhand verschiedenster Methoden (Fragebögen, Fokusgruppen, leitfadengestützte Interviews, Ernährungskompetenzmessung, etc.) wurde im Zuge der Strukturevaluation ein Ist-Stand für einen Vorher-Nachher-Vergleich ermittelt, im Sinne der Prozessevaluierung eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität des Projektes sichergestellt und im Rahmen der Ergebnisevaluation die Auswirkungen des Projektes sowie der Projekterfolg überprüft. Der Arbeits- und Zeitplan der Evaluation wurde in Anlehnung an den Projektstrukturplan des Projektes gestaltet. Durch den theoriegeleiteten multimethodischen Evaluationsansatz – aufbauend auf das Schweizer Ergebnismodell – konnte die Übertragung der Projektergebnisse, die in einem umfassenden Endbericht zusammengefasst wurden, auf andere Volksschulen gelingen. Der detaillierte Evaluationsendbericht ist im Anhang ersichtlich, welchem genauere Eckdaten des Evaluationsprozesses und –ergebnisse entnommen werden können.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Das Projekt „GeKiBu – Gesunde Kinder im Burgenland“ wurde im Zeitraum Jänner 2020 bis Juli 2023 in 31 burgenländischen Volksschulen durchgeführt und verfolgte das Ziel durch Bewusstseinsbildung, ernährungsorientierten Maßnahmen und Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung eine Verbesserung der Ernährung von burgenländischen Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren zu bewirken. Insgesamt wurden 280 unterschiedliche Projektmaßnahmen im Projektzeitraum umgesetzt.

Die externe Evaluation des Projektes wurde von der Fachhochschule Burgenland, Department Gesundheit, durchgeführt. Das theoriegeleitete und partizipativ ausgerichtete Evaluationskonzept umfasste unter anderem die Struktur-, Prozess- und Ergebnisevaluation. Zu Projektbeginn wurde im Rahmen der Strukturevaluation der Ist-Stand betreffend Ernährungskompetenz der Zielgruppen mittels Erhebungen ermittelt und die bestehenden Strukturen in den Volksschulen analysiert. Die Prozessevaluation fand laufend während der Projektdurchführung statt und umfasste einerseits regelmäßige Fokusgruppen mit dem Projektteam und andererseits die kontinuierliche Bewertung der durchgeführten Maßnahmen.

Die Ergebnisevaluation des Projekts "Gesunde Kinder im Burgenland" umfasste eine zweite Erhebungswelle, bei der der Ist-Zustand im Vergleich zum Projektbeginn analysiert wurde. Die zentralen Fragen waren, inwieweit das Projekt die Ernährungskompetenz von Kindern, Eltern und Pädagog*innen gefördert hat, wie sich das Wissen über gesunde Ernährung bei den Zielgruppen verändert hat und ob gesundheitsförderliche Strukturen in den Volksschulen aufgebaut wurden.

Um diese Fragen zu beantworten, wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt, darunter telefonische Interviews mit Ernährungsbeauftragten in den beteiligten Schulen, Umfragen bei Eltern und Kindern zur Ernährungskompetenz und dem Ernährungsverhalten, Auswertung einer Blitzlichtumfrage von GeKiBu-Expert*innen, eine Fokusgruppe mit dem GeKiBu-Team, um Erfahrungen für zukünftige Projekte abzuleiten, und die Darstellung des Wirkungsgrads des Projekts.

Beurteilung der durchgeführten Projektmaßnahmen:

Während der Projektlaufzeit wurden in den teilnehmenden Volksschulen verschiedene Maßnahmen durchgeführt. Im Schuljahr 2020/21 wurden 38 Maßnahmen durchgeführt. Aufgrund von Covid-19-Präventionsmaßnahmen war die Implementierung eingeschränkt, daher wurde eine Verlängerung der Projektlaufzeit beantragt und von der Förderstelle genehmigt.

Im Schuljahr 2021/22 wurden insgesamt 250 verschiedene Maßnahmen implementiert, darunter hauptsächlich Workshops zu Ernährungsthemen für Volksschulkinder und Elternaktivitäten.

Im Schuljahr 2022/23 wurden 201 verschiedene Maßnahmen durchgeführt, erneut mit Schwerpunkt auf Workshops zu Ernährungsthemen für Kinder und Elternaktivitäten.

Besonders häufig wurden die Workshops zu den Themen Obst & Gemüse, Getränke, Zucker und Getreide durchgeführt (jeweils ca. 40–50 Mal im Projektverlauf). Diese Workshops wurden von den Teilnehmenden als sehr praxisnah, anschaulich und interessant für Kinder bewertet. Das Maßnahmenbündel umfasste auch Projektvorstellungen bei Elternabenden, Online-Mitmach-Kochkurse für Eltern, Weiterbildungen für Pädagog*innen und die Beratung von Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben.

Die Übertragbarkeit des Maßnahmenbündels auf andere Volksschulen wurde als gegeben angesehen, und das Umsetzungskonzept erhielt positive Bewertungen von den Schulen. Insbesondere die Versuche und Experimente mit haptischen Materialien wurden als empfehlenswert für einen Transfer angesehen.

Die Bewertung der umgesetzten Projektmaßnahmen durch die GeKiBu-Expertinnen zeigt insgesamt erfreuliche Ergebnisse. Der Wissenstransfer wurde in einer Mehrheit der Aktivitäten erfolgreich erreicht, wobei in einigen wenigen Fällen Probleme auftraten. Die Beteiligung der Workshop-Teilnehmer*innen war insgesamt positiv, da die meisten aktiv mitgearbeitet haben. Die Zielerreichung bei den Workshops war ebenfalls überwiegend erfolgreich, wobei in einigen sehr wenigen Fällen die Ziele nur teilweise erreicht wurden. Insgesamt deutet diese Bewertung darauf hin, dass die Projektmaßnahmen effektiv und zielführend waren.

Beurteilung der Zielgruppenerreichung:

Während der Projektlaufzeit konnte das Projekt erfolgreich verschiedene Zielgruppen erreichen:

- Volksschulkinder: Insgesamt nahmen 4.504-mal Volksschulkinder an den Maßnahmen des Projekts teil. Dies zeigt die breite Reichweite und den positiven Einfluss des Projekts auf die Volksschulkinder im Burgenland.
- Pädagog*innen: 122 Lehrpersonen beteiligten sich während der Projektworkshops, was auf großes Interesse und Engagement im Lehrkörper hindeutet.
- Pädagoginnen bei der Fortbildungsreihe: Das Projekt führte 11 Vorträge durch, an denen 37 Lehrer*innen teilnahmen. Dies zeigt das Engagement des Projekts bei der Schulung von Lehrkräften in Ernährungsthemen.
- Eltern: 86 Eltern nahmen an Mitmach-Kochkursen und Elternabenden teil, was die Beteiligung und das Interesse der Eltern am Projekt unterstreicht.
- Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe: 3 Vertreter*innen nahmen an Beratungen teil, um die gesunde Ernährung im Sinne der Mittagsverpflegung zu fördern.

Insgesamt zeigt die erfolgreiche Erreichung der Projektzielgruppen die Effektivität und Reichweite des Projekts bei der Förderung gesunder Ernährung im Volksschulsetting.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Elternerhebung:

Insgesamt wurden in der 2. Erhebungswelle 981 Fragebögen für die Auswertung verwendet. Die erste Umfrage im Jahr 2021 zeigte bereits ein gutes Ernährungswissen der Eltern. Die zweite Umfrage im Jahr 2023 ergab eine leichte Verbesserung im Ernährungswissen und in der Fähigkeit, mit Kindern über gesunde Ernährung zu sprechen. Beide Aspekte waren Schwerpunkte des Projekts.

Das Projekt erzielt auch eine leichte Verbesserung der Ernährungskompetenz der Eltern im Alltag, hauptsächlich durch Eltern-Newsletter und ein Kochbuch. Die Bereitstellung kindgerechter Rezepte führte zu einer Sensibilisierung und Verbesserung bei zwei Aspekten der Ernährungskompetenz.

In der Elternbefragung gaben 41 % an, dass sie eine mittelmäßige Verbesserung ihres Ernährungswissens durch das Projekt erfahren haben. 18 % verzeichneten einen großen Wissenszuwachs, während 18 % angaben, dass sich ihr Wissen kaum verändert hat. 22 % sahen keine Verbesserung.

Die meisten Eltern (83 %) meinten, dass sie das neu erworbene Wissen über gesunde Ernährung im Alltag gut nutzen können.

In Bezug auf praktische Kochfertigkeiten wurden 22 % der Eltern durch Projektmaßnahmen stark verbessert, 35 % erlebten eine mittelmäßige Verbesserung, 16 % eine geringe Verbesserung, und bei 25 % gab es keine Verbesserung.

Schließlich befürworteten 87 % der Eltern, dass die Maßnahmen zur gesunden Ernährung in der Volksschule fortgesetzt werden sollten.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Kinderbefragung

Die zweite Erhebungswelle der Kinderbefragung fand im Zeitraum von Mai bis Juni 2023 statt. Insgesamt wurden **1373 Fragebögen** retourniert. Der Fokus lag auf der Erhebung des Ernährungsverhaltens sowie des Ernährungswissens.

Ernährungsverhalten: Ein Großteil der Kinder isst regelmäßig Obst, was positiv ist, aber Verbesserungspotenzial besteht bei denjenigen, die nicht täglich Obst essen. Ähnlich wie beim Obstkonsum essen viele Kinder regelmäßig Gemüse, aber es gibt Raum für weitere Interventionen, besonders bei denen, die nicht täglich Gemüse essen. Belegte Semmeln und Brote sind beliebte Jausenoptionen bei 40 % der Kinder. Der Süßigkeitenkonsum zeigt Potential für Verbesserungen, da einige Kinder immer noch täglich oder häufig Süßigkeiten essen. Es ist positiv, dass viele Kinder selten oder gar keine Süßigkeiten konsumieren. Der Konsum von zuckerhaltigen Getränken ist relativ schwach ausgeprägt, was auf gesundes Ernährungsverhalten hinweist.

Ernährungswissen: Die Kinder haben ein solides Ernährungswissen, insbesondere in Bezug auf die Ernährungspyramide. Einige Items konnten im Vergleich zur 1. Befragung leicht verbessert werden. Es zeigt sich, dass das GeKiBu-Projekt erfolgreich ein grundlegendes Verständnis für gesunde Ernährungsprinzipien vermittelt hat.

Bekanntheit des GeKiBu-Projektes: Die Mehrheit der Kinder (85 %) kennt das GeKiBu Projekt und erinnert sich an die Projektmaßnahmen, was auf eine erfolgreiche Implementierung in der Zielgruppe hinweist. In der Auswertung zeigte sich, dass 79 % der Kinder die Workshops zur gesunden Ernährung positiv bewerteten. Dies deutet auf eine erfolgreiche und ansprechende Umsetzung der Workshops hin, die das Interesse der Kinder an diesem Thema weckte. Dieses Ergebnis unterstreicht den Erfolg der Projektmaßnahmen bei der Zielgruppe.

Insgesamt zeigen die Daten positive Verbesserungen in den Ernährungsgewohnheiten und dem Ernährungswissen der Volksschulkinder durch das GeKiBu-Projekt. Die Weiterführung des Projekts in den Volksschulen wird aufgrund der Ergebnisse empfohlen, wobei besonderes Augenmerk auf die Förderung gesunder Ernährungsgewohnheiten gelegt werden sollte.

Telefoninterviews mit teilnehmenden Volksschulen

Die leitfadengestützten Telefoninterviews mit Ernährungsbeauftragten von 24 teilnehmenden Volksschulen lieferten wertvolles Feedback zum GeKiBu-Projekt. Die Ergebnisse sind insgesamt positiv:

Zusammenfassend zeigen die Rückmeldungen und Einschätzungen der ernährungsbeauftragten Lehrpersonen, dass das Projekt äußerst erfolgreich bei der Förderung des Interesses und Verständnisses für gesunde Ernährung bei Kindern war. Die Workshops wurden von den meisten Kindern als sehr ansprechend empfunden, und das Interesse an den vermittelten Inhalten war hoch. Die Lehrpersonen lobten die effektive Wissensvermittlung. Das Projekt trug zur Sensibilisierung der Kinder für gesunde Ernährung bei und führte zu einem Wissenszuwachs.

Die bereitgestellten Unterrichtsmaterialien (u.a. Arbeitsblätter, Kochbuch, Pädagog*innen-Mappe und Anregungen im Newsletter) wurden von den Pädagog*innen als hilfreich bewertet.

Die Partnerschaft zwischen den GeKiBu-Expert*innen und den Volksschulen wurde mehrheitlich als sehr gut bewertet, was auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit hinweist. Auch die Kommunikation innerhalb des Projekts erhielt positive Bewertungen. Insgesamt bestätigen diese Rückmeldungen den Erfolg des Projekts in Bezug auf Umsetzung, Organisation und die positiven Auswirkungen auf die Zielgruppen.

Weiters hat das GeKiBu-Projekt dazu beigetragen, die Volksschulpädagog*innen in der Umsetzungskompetenz zu stärken, insbesondere durch die Unterstützung bei der Integration von Ernährungsthemen in den Schulalltag.

In weiterer Folge konnte das Projekt in einem Großteil der teilnehmenden Volksschulen einen Anstoß geben, um die Rahmenbedingungen gesundheitsförderlicher zu gestalten.

Insgesamt bestätigen die Ergebnisse den Erfolg des Projekts in Bezug auf Wissensvermittlung und Umsetzung in den Schulen sowie die positive Wahrnehmung durch die Zielgruppen.

Reflexion der GeKiBu-Expert*innen – Ergebnisse Evaluationsworkshop

Erkenntnisse aus der Ergebnisevaluation zeigen, dass die Volksschulkinder sehr an den Kinderworkshops zu Ernährungsthemen interessiert sind und es einen Wissens- und Kompetenzzuwachs bei den teilnehmenden Kindern gibt. Die Beurteilung der umgesetzten Workshops zeigte, dass die Volksschulkinder größtenteils aktiv mitgearbeitet haben und zu 98 % der gewünschte Wissenstransfer erreicht werden konnte.

Lessons Learned zur Projektumsetzung / Workshopkonzept

Folgende Lessons Learned können abgeleitet werden:

Effektive Kommunikation: Eine klare und effektive Kommunikation innerhalb des Projektteams sowie mit den Schulen und Lehrkräften ist entscheidend für den Erfolg. Regelmäßiger Austausch und klare Zuständigkeiten tragen dazu bei, Missverständnisse zu vermeiden.

Einbindung der Schulen: Die aktive Einbindung der Schulleitung und des Lehrpersonals von Anfang an ist essenziell. Ein starkes Commitment seitens der Schulen fördert den Erfolg des Projekts. Eine Lehrperson „Ernährungsbeauftragte“ als zentrale Ansprechperson für das Projektteam ist essentiell.

Bedarfsorientierte Workshop-Gestaltung: Die Workshop-Inhalte sollten flexibel und bedarfsorientiert gestaltet sein, um den unterschiedlichen Anforderungen der Schulen und Klassen gerecht zu werden. Eine frühzeitige Abstimmung mit den Lehrer*innen über die Workshop-Inhalte ist empfehlenswert.

Engagement und Motivation: Die Motivation und das Engagement des Projektteams, aber auch der Pädagog*innen, sind entscheidend für den Projekterfolg. Das Commitment der Direktion und der Lehrpersonen ist entscheidend, um die Maßnahmen erfolgreich in den Volksschulen umzusetzen. Eine Sensibilisierung des Lehrpersonals zu Beginn des Projektes daher entscheidend.

Workshop-Materialien: Die Verwendung praktischer und haptischer Materialien kann die Wirksamkeit der Workshops erhöhen und das Interesse der Kinder wecken.

Diese Lessons Learned bieten wertvolle Erkenntnisse für die Weiterführung des Projektes bzw. für zukünftige Projekte zur Förderung gesunder Ernährung bei Kindern und weisen auf die Bedeutung der Anpassung der Maßnahmen an die Bedürfnisse der Zielgruppe und die individuellen Gegebenheiten in den Volksschulen hin.

Lessons Learned zur Projektkommunikation:

Folgende Lessons Learned können abgeleitet werden:

Die Kommunikation mit den Schulen war im Großen und Ganzen effektiv, wobei bestimmte Maßnahmen ergriffen wurden, um die Erreichbarkeit und den Informationsaustausch zu gewährleisten. Es gab jedoch auch einige Herausforderungen bei der Terminvereinbarung und der Koordination. Kommunikationswege wie E-Mails, Telefonate und persönliche Treffen wurden genutzt, um den Informationsfluss aufrechtzuerhalten.

1. Dedizierte Ansprechpersonen: Die Zuweisung von "Ernährungsbeauftragten" in den Schulen erwies sich als effektiv, um die Kommunikation zu erleichtern. Dies sollte bei zukünftiger Projektweiterführung beibehalten werden.

2. Vielfalt der Kommunikationsmittel: Die Verwendung verschiedener Kommunikationswege wie E-Mail, Telefon, WhatsApp und SMS ermöglichte eine flexiblere Kommunikation, die den Bedürfnissen der Ansprechpartner*innen in den Schulen gerecht wurde.

3. Telefonische Rückfragen und Erinnerungen: Das Durchführen von Telefonaten kurz vor den Workshops, um Fragen zu klären und die Erinnerung an bevorstehende Termine aufzufrischen, erwies sich als hilfreich.

4. Elternkommunikation intensivieren: Die Kommunikation mit den Eltern sollte zukünftig verstärkt werden. Hier sind einige Empfehlungen:

- Nutzen von Elternsprechtage, um Informationen über das Projekt bereitzustellen und gleichzeitig für Ernährungsthemen zu sensibilisieren.
- Einbeziehung des Elternvereins, um die Eltern gezielt in das Projekt einzubinden.
- Zusammenarbeit mit der Nachmittagsbetreuung und Freizeitpädagog*innen, da sie einen erheblichen Einfluss auf die Verpflegung der Kinder haben.
- Aktualisierung der Projekt-Homepage mit regelmäßigen Posts, Fotos und Rezepten, um die Eltern aktiv einzubeziehen.

Diese Lessons Learned zur Projektkommunikation bieten wertvolle Erkenntnisse für die zukünftige Planung und Durchführung ähnlicher Projekte, insbesondere im Bildungsbereich. Die effektive Kommunikation mit Schulen und Eltern ist entscheidend für den Projekterfolg und die nachhaltige Wirkung auf die Zielgruppe.

Lessons Learned zur Projekteffektivität

Die Identifizierung von Lessons Learned aus den beobachteten Wirkungen und Veränderungen ist entscheidend, um die Effektivität des Projekts zu steigern und zukünftige Bemühungen zu verbessern:

- 1. Fokus auf praktische Workshops:** Der Wissenszuwachs bei Kindern nach Absolvierung von zwei bis drei Workshops unterstreicht die Wirksamkeit praktischer und erlebnisorientierter Bildungsmaßnahmen. Zukünftige Projekte sollten diesen Ansatz beibehalten und weiterentwickeln, um das Interesse und Verständnis der Kinder für gesunde Ernährung zu fördern.
- 2. Fortbildungen für Pädagog*innen:** Das Pädagog*innen-Handbuch erwies sich als effektives Instrument für den Kompetenzaufbau bei Pädagog*innen. Dies unterstreicht die Bedeutung von Fortbildungsmaßnahmen für Pädagog*innen und deren Rolle bei der Vermittlung von Ernährungsinformationen an die Kinder. Zukünftige Projekte sollten gezielt auf die Weiterbildung von Lehrkräften abzielen.
- 3. Verbesserte Kommunikation mit Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben:** Obwohl Beratungen mit Gemeinschaftsverpflegungsbetrieben teilweise zu Verbesserungen in der Mittagsverpflegung führten, war der Zugang zu diesen Betrieben schwierig. Es ist ratsam, den Kontakt über die Schulleitungen oder Gemeinden zu intensivieren, um die Zusammenarbeit zu erleichtern und die Mittagsverpflegung weiter zu optimieren.
- 4. Kontinuierliche Evaluation:** Die kontinuierliche Evaluation der Projektwirkungen ist entscheidend, um den Erfolg zu messen und anzupassen. Zukünftige Projekte sollten auf klaren Evaluationsmechanismen basieren, um die Effektivität der Maßnahmen zu überwachen und frühzeitig Anpassungen vorzunehmen.
- 5. Kommunikation und Koordination:** Die erfolgreiche Kommunikation mit Schulen war ein Schlüsselfaktor für den Projekterfolg. Dies unterstreicht die Bedeutung effizienter Kommunikationswege und der Etablierung klarer Ansprechpersonen in den Schulen.

Diese Lessons Learned bieten wertvolle Einblicke für die Planung und Umsetzung zukünftiger Projekte zur Förderung gesunder Ernährungsgewohnheiten und Ernährungsbildung. Sie betonen die Bedeutung von praxisorientierten Bildungsmaßnahmen, Pädagog*innen-Fortbildungen und effektiver Kommunikation für den langfristigen Erfolg solcher Initiativen.

Empfehlungen für eine nachhaltige Verankerung & Projektfortführung:

Die Planungen für die nachhaltige Verankerung des GeKiBu-Projekts sind vielversprechend und bieten eine solide Grundlage für die Zukunft. Zu den geplanten Maßnahmen gehören die Fortführung des Projekts in 25 Volksschulen, die Anpassung der Workshop-Programme für mehr Praxisnähe und Ergänzungen von Experimenten und Mit-Mach-Aktivitäten für Volksschulkinder. Weiter ist die Planung eines Nachfolgeprojekts mit neuen Schwerpunkten und Ansätzen empfehlenswert: Ausweitung auf die Nachmittagsbetreuung, Intensivierung der Beratung der Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe und die Einführung eines neuen Projektschwerpunkts, nämlich klimafitte Ernährung. Diese Schritte sollen sicherstellen, dass die Projektmaßnahmen zur Förderung gesunder Ernährungsgewohnheiten langfristig erfolgreich und relevant bleiben.

Zusammenfassende Betrachtung und Beantwortung der Forschungsfragen:

Abschließend erfolgt die Beantwortung der drei Forschungsfragen:

*Inwieweit hat das Projekt zu einer Förderung der Ernährungskompetenz von Kindern, Eltern und Pädagog*innen beigetragen?*

Das Projekt hat in erheblichem Maße zur Förderung der Ernährungskompetenz von Kindern, Eltern und Pädagog*innen beigetragen. Hier sind einige der wichtigsten Beiträge:

Kinder: Die Kinderbefragung zeigte, dass die Volksschulkinder ein solides Ernährungswissen, insbesondere in Bezug auf die Ernährungspyramide vorweisen. Dies deutet darauf hin, dass das GeKiBu-Projekt erfolgreich dazu beigetragen hat, ein grundlegendes Verständnis für gesunde Ernährungsprinzipien zu entwickeln. Durch die Workshops und Bildungsmaßnahmen im Projekt haben die Kinder ein vertieftes Verständnis für gesunde Ernährung entwickelt. Sie sind in der Lage, die Ernährungspyramide zu verstehen und haben diese verinnerlicht, was ihnen dabei hilft, gesündere Ernährungsentscheidungen zu treffen. Der Wissenszuwachs bei den Kindern war nach Absolvierung von zwei bis drei Workshops erkennbar, was auf die Effektivität der Maßnahmen hinweist.

Eltern: In der Elternbefragung wurde festgestellt, dass 41 % der Befragten eine mittelmäßige **Verbesserung ihres Ernährungswissens durch Projektmaßnahmen** erlebt haben. 18 % gaben an, dass sie einen sehr großen Wissenszuwachs verzeichneten. Die meisten Eltern (83 %) gaben an, dass sie das **neu erworbene Wissen über gesunde Ernährung im Alltag** sehr wahrscheinlich gut nutzen können. Obwohl die Kommunikation mit den Eltern aufgrund von Covid-19-Einschränkungen eingeschränkt war, wurden einige vielversprechende Ansätze zur Intensivierung der Eltern-Kommunikation identifiziert. Dazu gehören die Nutzung von Elternsprechtagen, die Einbindung von Elternvereinen und die Aktivierung einer informativen Homepage. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass Eltern ihre Ernährungskompetenz stärken und eine aktive Rolle bei der Förderung gesunder Ernährungsgewohnheiten ihrer Kinder spielen können.

Pädagog*innen: Das Pädagog*innen-Handbuch und die bereitgestellten Unterrichtsmaterialien erwiesen sich als wertvolles Instrument zur Steigerung der Ernährungskompetenz von Pädagog*innen. Da sie eine Schlüsselrolle bei der Weitergabe von Ernährungsinformationen an die Kinder spielen, ist dies ein wichtiger Aspekt der langfristigen Wirkung des Projekts.

Insgesamt hat das GeKiBu-Projekt die Ernährungskompetenz auf verschiedenen Ebenen gestärkt, indem es Wissen und Verständnis für gesunde Ernährung förderte und diejenigen, die an der Bildung und Erziehung der Kinder beteiligt sind, sensibilisierte und befähigte. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Förderung gesunder Ernährungsgewohnheiten und zur langfristigen Verbesserung der Ernährungsbildung in der Zielgruppe.

Inwieweit hat das Projekt zur Steigerung des Wissens zur Thematik „Gesunde Ernährung“ bei den Zielgruppen beigetragen?

Das Projekt hat in erheblichem Maße zum Wissenszuwachs in Bezug auf das Thema "Gesunde Ernährung" bei den Zielgruppen beigetragen. Dies wird durch verschiedene Evaluationsergebnisse deutlich:

- 1. Sensibilisierung der Kinder:** Eine Mehrheit der Schulen gab an, dass die teilnehmenden Kinder für gesunde Ernährung sensibilisiert werden konnten, wobei 54 % von einer starken Sensibilisierung sprachen und 38 % von einer eher starken Sensibilisierung.
- 2. Wissenszuwachs der Kinder:** Etwa ein Drittel der Schulen berichtete von einem sehr starken Wissenszuwachs bei den Kindern, und in fast der Hälfte der Schulen (46 %) wurde ein eher starker Wissens- und Kompetenzzuwachs festgestellt. Nur wenige Schulen gaben an, dass der Wissenszuwachs nur teilweise war.

3. Lernbereitschaft der Kinder: Eine große Mehrheit der Kinder (67 %) zeigte eine sehr starke Lernbereitschaft, was auf ein starkes Interesse an den vermittelten Inhalten hinweist.

4. Wissenszuwachs der Erziehungsberechtigten: Obwohl der Wissenszuwachs bei den Erziehungsberechtigten nicht so ausgeprägt war wie bei den Kindern, gab es dennoch eine signifikante Steigerung, wobei 25 % von einem eher starken Wissenszuwachs berichteten.

5. Wissenszuwachs der Pädagog*innen: Über ein Drittel der Pädagog*innen (35 %) bewertete ihren Wissenszuwachs im Bereich gesunde Ernährung als sehr stark, und weitere 48 % empfanden diesen als eher stark.

6. Unterstützung zur Integration im Schulalltag: Mehr als die Hälfte der befragten Ernährungsbeauftragten der Volksschulen gab an, dass das Projekt ihnen sehr gut dabei half, das erlernte Wissen im Unterricht anzuwenden. Rund 42 % berichteten von einer guten Integration des Wissens.

Insgesamt zeigt die umfassende Bewertung, dass das Projekt erfolgreich dazu beigetragen hat, das Wissen zur gesunden Ernährung bei Kindern, Eltern und Pädagog*innen zu steigern. Dieser Wissenszuwachs ist entscheidend, um langfristig positive Veränderungen im Ernährungsverhalten zu fördern und die Gesundheit der Zielgruppen zu verbessern.

Inwieweit konnten in den einzelnen Volksschulen gesundheitsförderliche Strukturen aufgebaut werden?

Die Schaffung gesundheitsförderlicher Strukturen in den einzelnen Volksschulen war ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts. Die Analyse zeigt, dass in verschiedenen Bereichen positive Entwicklungen und Maßnahmen zur Förderung der Gesundheit erfolgten:

1. Stellenwert der Ernährungsbildung: Über 80 % der befragten Ernährungsbeauftragten gaben an, dass Ernährungsbildung einen sehr hohen Stellenwert in den Volksschulen hat.

2. Gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen: An 75 % der befragten Volksschulen hat das Projekt dazu beigetragen, die Rahmenbedingungen innerhalb der Schulen gesundheitsförderlicher zu gestalten; wie beispielsweise der Anbau von Obst und Gemüse im Schulgarten.

3. Veränderung bei der Mittagsverpflegung: Bei 17 % der Schulen führte das Projekt zu einer Änderung der Mittagsverpflegung auf der Grundlage des Programms. In den restlichen Fällen war die Änderung nur teilweise auf das Projekt zurückzuführen.

4. Anbau von Gemüse und Obst: An fast der Hälfte der befragten Volksschulen (41 %) wurde die Möglichkeit geschaffen, Obst und Gemüse anzupflanzen und anschließend zu ernten oder weiter zu verarbeiten. Weitere 12 % gaben an, dass dieses Vorhaben bereits in der Nachmittagsbetreuung stattfand oder in Planung war.

5. Aktivitäten in der Gemeinde: Obwohl die Kooperation mit Gemeinden nicht in allen Schulen stattfand, wurden dennoch gemeinsame Aktivitäten mit den Gemeinden organisiert. Beispielsweise wurden Aktionen zur Müllvermeidung oder ein Generationentag zur gesunden Ernährung durchgeführt.

6. Vernetzung zwischen Schulen: Die Vernetzung zwischen den teilnehmenden Volksschulen wurde von mehr als der Hälfte der Befragten als ausreichend (48 %) bewertet. Die geringe Vernetzungsmöglichkeit aufgrund der COVID-19-Maßnahmen könnte erklären, warum einige Schulen die Vernetzung als nicht ausreichend empfanden.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass das Projekt erfolgreich dazu beigetragen hat, gesundheitsförderliche Strukturen in den Volksschulen aufzubauen. Dies ist entscheidend, um eine nachhaltige Förderung gesunder Ernährung und Gesundheit im schulischen Umfeld sicherzustellen und positive Veränderungen langfristig zu etablieren.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Förderliche Faktoren:

Förderlich zur Erreichung der Zielgruppe war der persönliche Kontakt der Projektschulen mit den GeKiBu-Expertinnen, die Flexibilität der Methoden und die Spontaneität des operativen Projektteams bei der praktischen Umsetzung, der niederschwellige Zugang, sowie die verwendeten Materialien, welche auf die Zielgruppen abgestimmt wurden und sich als zielgruppengerecht erwiesen haben. Das operative Projektteam mit deren fachlicher Qualifikation und deren Erfahrung im Umgang mit Kindern war ein überaus förderlicher Faktor in der Projektumsetzung. In diesem Zusammenhang kann auch die Verkleinerung des operativen Teams und deren Engagement sowie Motivation als sehr positiv erwähnt werden, da dadurch die Umsetzung der Projektinhalte und -ziele bedürfnisorientierter, zielgerichteter und bedarfsgerechter erfolgen konnten. Im Zuge dessen konnte den Volksschulen eine individuellere und intensivere Betreuung geboten werden, was als sehr förderlich angesehen wird.

Um während der vorherrschenden Pandemie die Zielgruppen dennoch gut erreichen zu können – hat sich die Umstellung, soweit es möglich war – der bestehenden Angebote auf das online Format für die Zielgruppen Eltern und Pädagog*innen sehr bewährt. Auch die Rezeptemappen der Initiative Kinder essen gesund haben dazu beigetragen, dass die Eltern während der Lockdowns, Ampelschaltungen, Zutrittsverbote für Externe, etc. zumindest in einem geringen Ausmaß erreicht werden konnten. Allerdings konnten die Schüler*innen während der Pandemie nicht zufriedenstellend erreicht werden, da die geplanten Aktivitäten von der persönlichen Interaktion miteinander leben, weshalb eine Umstellung auf online-Angebote wenig sinnvoll und zielführend erschien.

Darüber hinaus war die Erstellung von Drucksorten für die Zielgruppenerreichung von großer Bedeutung. Mittels erstelltem Pädagog*innen-Handbuch konnte ein Grundlagendokument für die Integration der Inhalte Ernährung, Bewegung und mentale Fitness in den Unterricht geschaffen werden. Auch der angepasste Leitfaden für die Gemeinschaftsverpflegung war bei der Workshop-Durchführung sowie für die weiteren angestoßenen Prozesse sehr hilfreich. Zusätzlich war der monatliche Newsletter bei der Zielgruppenerreichung förderlich, da niederschwellige Inputs und praktische Tipps rund um die Themen Ernährung und Gesundheit als Unterstützung für die Etablierung gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen in den Alltag dienten.

Die gute Pflege der Kooperationspartner*innen (Pädagogische Hochschule und ÖGK Landesstele Burgenland) wurde als förderlich im Hinblick des Aufbaus eines größeren Fortbildungsangebots für Pädagog*innen und der Ausrollung schulischer Gesundheitsförderung im Burgenland empfunden.

Hinderliche Faktoren:

Der hinderlichste Faktor während der Projektlaufzeit war eindeutig die unvorhergesehene Corona-Pandemie. Aufgrund der Pandemie konnte die Erreichung der Zielgruppen nicht erfolgen, weshalb die Projektlaufzeit verlängert wurde. Es kann gesagt werden, dass die Schüler*innen während der Pandemie nicht zufriedenstellend erreicht wurden, da die geplanten Aktivitäten von der persönlichen Interaktion miteinander leben, weshalb eine Umstellung auf online-Angebote wenig sinnvoll und zielführend erschien. In diesem Kontext ist zu erwähnen, dass auch die zusätzlichen Belastungen des pädagogischen Personals durch die Pandemie nicht besonders förderlich für eine erfolgreiche Projektumsetzung waren. Ein Nachteil von Online-Angeboten bestand nach wie vor darin, dass praktische Übungen nicht wie gewohnt umgesetzt werden konnten.

Personaltechnisch kann gesagt werden, dass die Verwendung externer Mitarbeiterinnen zur Betreuung der Schulen ebenfalls als hinderlicher Faktor identifiziert werden konnte. Es schien, als hätte das Engagement der einzelnen GeKiBu-Expertinnen vor allem im Laufe der Pandemie abgenommen, da neben den Terminvereinbarungstelefonaten und vereinzelt durchgeführten Workshops keine Kontakte zwischen den Schulen und ihren GeKiBu-Expertinnen stattgefunden haben. Auch hier ist wieder die pandemische Situation das wesentliche Hindernis für das Nichterreichen der Zielgruppe. Auch unklar definierte Aufgabenverteilungen und fehlende Kommunikation innerhalb des Projektteams erschwerten die Er- und Überarbeitung projektspezifischer Inhalte.

Fallweise fehlte es auch an der Kommunikation zwischen den Pädagog*innen und GeKiBu-Expertinnen bezüglich Terminvereinbarungen und Besorgung der relevanten Materialien für die Workshops. So kam es vor, dass unvorhergesehene Ereignisse wie Krankheit von Pädagog*innen sowie Personalmangel die Workshopdurchführung für die GeKiBu-Expertinnen erschwerten. Zusätzlich wurde benötigtes Material für die Workshops vergessen zu besorgen. Das erforderte ein großes Maß an Flexibilität und Kreativität des Teams bei der Umsetzung.

Die fehlende Motivation bzw. Zeitressourcen der Eltern an Angeboten teilzunehmen, waren für die Projektumsetzung ebenso sehr hinderlich, da nur vereinzelt Maßnahmen umgesetzt werden konnten. Auch das pädagogische Personal war zum Teil schwer zu motivieren oder sehr belastet und nicht offen für zusätzliche Aktivitäten.

Ein weiterer hinderlicher Faktor war die Feststellung, dass Volksschulen häufig mehrere externe Angebote in Anspruch nehmen, wie beispielsweise die Workshops der „Seminarbäuerinnen“, und es so zu Überschneidungen der Workshop-Themen gekommen ist.

Der Themenbereich Gemeinschaftsverpflegung ist weiterhin durchaus als komplex, vorwiegend aufgrund der aktuellen Situation (Teuerung, Energiekrise, Bio-Quote), zu betrachten, welche als hinderliche Faktoren zur Erreichung der Zielgruppe identifiziert werden konnten.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Evaluationsendbericht

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *Projektablaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.